„Erhalten, was uns erhält“

Positionspapier (B)AG Wald von Bündnis 90/Die Grünen

Zukunft für unsere Wälder

Die Wälder in Deutschland stehen vor großen und ungewissen Herausforderungen, die durch die Auswirkungen der Klimakrise, Trockenheit und Insekten-Kalamitäten verstärkt werden. Wälder sind von zentraler Bedeutung für die Artenvielfalt und als natürliche CO2-Senken, für die Grundwasserneubildung und das regionale Klima. Sie dienen auch als Erholungsräume, Orte für Wildnisentwicklung und als Grundlage für die forstwirtschaftliche Nutzung. Doch diese Funktionen sind zunehmend gefährdet, was die Bedeutung eines nachhaltigen und klimaangepassten Waldmanagements unterstreicht.

Laut der Bundeswaldinventur hat der Wald zwischen 2017 und 2022 rund 41,5 Millionen Tonnen Kohlenstoff durch Vorratsverluste verloren. Die Klimakrise wird die Holzvorräte zunehmend verändern und den Wald in seiner Funktion als Kohlenstoffsenke erheblich schwächen. Denn im Kontext der Klimakrise wird es immer häufiger zu Kalamitäten im Wald kommen.

Es ist daher ein verstärkter Fokus auf naturnahe und strukturreiche *Mischw*älder mit heimischen und standortgerechten Baumarten und ausreichend Totholz zu legen. Dies erhöht die Widerstandsfähigkeit des Ökosystems und mildert die Klimafolgen. Zu fördern ist ein naturnahes Waldmanagement, welches auf eine Vielfalt von Ökosystemleistungen setzt und die Resilienz der Wälder gegenüber Krisen erhöht. Dazu gehört, die gute fachliche Praxis enger zu definieren, sowie die Kahlschlagsdefinition enger zu fassen.

Die Waldwirtschaft steht vor einer Neuausrichtung. Der Wald muss Gemeinwohlbelange erfüllen: Die wirtschaftliche Funktion öffentlicher Flächen sollte untergeordnet sein, das Streben nach „schwarzen Zahlen“ darf diesen öffentlichen Belangen nicht zuwiderlaufen. Naturnahe, klimaresiliente Wälder müssen gefördert und ausgebaut werden. Dabei sind insbesondere auch naturraumrepräsentative Wälder aus der Nutzung zu nehmen oder in eine naturschonendere Nutzung zu überführen. Ein Verkauf von öffentlichem Wald sollte nicht erfolgen.

Waldbesitzende, Försterinnen und Förster sind zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, das Bild des Waldes in der Öffentlichkeit zu vermitteln und dabei ein nachhaltiges und gleichzeitig klimaresilientes Management voranzutreiben. Es ist entscheidend, zu erkennen, dass wir nicht alle Antworten auf die komplexen Herausforderungen wissen. Deshalb sind wir offen für vielfältige Lösungsansätze. Wir sehen darin eine wertvolle Gelegenheit, neue Anpassungsstrategien zu entwickeln und die Zusammenarbeit aller Beteiligten nachhaltig zu stärken. Wir Grüne unterstützen deshalb gezielt private und kommunale Waldbesitzer und stärken zusätzlich die Forstbehörden, damit sie ihre wichtige Aufgabe für die Gesellschaft ausführen können und den ökologischen und ökonomischen Herausforderungen im Sinne einer gemeinwohlorientierten Waldbewirtschaftung gerecht werden. Neben der naturnahen Waldbewirtschaftung setzen wir uns für den Erhalt und Schutz von naturnahen Buchenwäldern ein und wollen Räume der natürlichen Entwicklung fördern und entwickeln. Wälder der öffentlichen Hand haben Vorbildfunktion für die naturnahe Waldbewirtschaftung und insbesondere der Bundes- und Landeswald bei der Wildnisentwicklung. Große Bedeutung hat der Wald auch für die Umweltbildung, beispielsweise für Waldschulen und ähnliche Angebote.

Forderungen von Bündnis90/ Die Grünen

Bündnis 90/Die Grünen setzt sich für eine zukunftsfähige Waldpolitik und die Sicherung der Haushaltsmittel in der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK) und für weitere Mittel im Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ und „Klimaangepasstes Waldmanagement Plus“ ein. Die zu erwartende, regional sehr unterschiedliche Vorrats- und Zuwachsentwicklung in den Wäldern stellt Waldbesitzer und Wirtschaft vor große Herausforderungen. In dem Wissen, dass Haushaltsmittel begrenzt sind, unterstützen wir die Entwicklung von freiwilligen und marktwirtschaftlichen Finanzierungsansätzen hin zu einer Honorierung von Ökosystemleistungen. Der geringere Holzvorrat in der Zukunft und die veränderte Stabilität des Waldes erfordern neue Ansätze in der Waldbewirtschaftung und im Umgang mit Risiken und Störungen. Wir Grüne fordern deshalb eine Anpassung des Bundeswaldgesetzes (BWaldG) und des Bundesjagdgesetzes (BJagdG), um eine nachhaltige und klimafeste Waldbewirtschaftung zu fördern. Wir wollen die natürliche Waldverjüngung im Rahmen

des Waldumbaus stärken und sicherstellen, dass sie auf der gesamten Waldfläche ohne Schutzmaßnahmen möglich wird, wofür ein differenziertes Wildtiermanagement erforderlich ist. Dazu ist ein Monitoring der Wildbestände, des Verbissdrucks und der Vegetation erforderlich.

Wir wollen ein Bundesjagdgesetz, dass die Interessen der Eigentümerinnen einbezieht und die Lebensraumsituation der Wildtiere mitdenkt. Wir Grüne setzen uns für eine Synchronisation und Verkürzung der Jagdzeiten mit Intervallschonzeit aufgrund der Veränderung der klimatischen Bedingungen und des Tierschutzes ein. Naturschutzrechtlich streng geschützte und gefährdete Tierarten sollen nur dem Naturschutzrecht unterliegen.

Darüber hinaus machen wir uns für eine Änderung der Prüfungsordnungen in den staatlichen Jägerprüfungen stark und wollen die Grundlagen des Waldumbaus als verpflichtend abzulegende Leistung etablieren. Wir sehen eine hohe Zielkongruenz von dem, was waldökologisch sinnvoll ist und was GrundeigentümerInnen wollen – einen gesunden Wald. Wiederbewaldung und „Waldumbau“ ist am meisten damit gedient, wenn das Jagdrecht der EigentümerInnen ausgeweitet wird, wie die letzten Änderungsvorschläge zum Jagdrecht in Brandenburg und Rheinland-Pfalz es vorsahen.

Angesichts des steigenden Bedarfs an Holz bei sinkendem Angebot und der damit verbundenen Herausforderungen für die Baumartenvielfalt müssen auch neue Wege in der Nutzung und Verarbeitung von Holz gefördert und gegangen werden. Die Förderung einer Kreislaufwirtschaft und die Kaskadennutzung von Holz bieten Potenziale, den Rohstoff effizienter und ressourcensparend zu nutzen. Für eine langlebige und nachhaltige Holznutzung benötigen wir eine grundlegende Transformation der holzver- und bearbeitenden Wirtschaft und fördern die langfristige und unbürokratische Holz- und Waldforschung. Die Nationale Biomassestrategie (NABIS) soll das Potenzial der Wertschöpfung und die langfristige und nachhaltige Ressourcennutzung und -verfügbarkeit absichern. Nichtsdestotrotz werden Kalamitäten wie Windwurf oder Borkenkäferbefall und die damit verbundenen, nicht vorhersehbaren Mengen an Schadholz den Holzmarkt stark beeinflussen; daher setzen wir uns für ein Kalamitätsholzlogistikmanagement ein, das den Anforderungen an die Waldkrisen gerecht wird und eine regionale Verarbeitung des Holzes in Deutschland ermöglicht und wirtschaftlich tragfähig gestaltet. Auch durch spontanen

und unerwarteten Pflanzbedarf auf Schadflächen darf die Qualität des Forstvermehrungsgutes nicht sinken. Klarer waldbaulicher Fokus auf die Saatguterzeugung fördert das Potenzial für unsere heimischen Forstpflanzen. Dafür werden wir die Länder darin unterstützen die hoheitliche Kontrolle von Forstvermehrungsgut und die Förderung für standortheimische Baumarten zu stärken. Wie auch im Sinne des EU-Gesetzes zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restauration Law, NRL) ist die Waldbewirtschaftung auf Stärkung der Biodiversität und Artenvielfalt im Wald auszurichten. Das NRL unterstreicht die Notwendigkeit nach einem zeitgemäßen Bundewaldgesetz, das den aktuellen Herausforderungen aus der Sicht von Gesellschaft und Waldbesitzenden gleichermaßen gerecht wird. Darunter fällt z.B. der Verzicht auf Kahlschläge und Großschirmschläge, die weitere Herausnahme von Wäldern aus der Bewirtschaftung in naturräumrepräsentativen Regionen, um ihre eigenständige Entwicklung zu ermöglichen, oder auch die Erhöhung der Anteile stehenden und liegenden Totholzes im Wald.

Gleichzeitig wird eine verstärkte und unabhängige Forschung zur Wald- und Störungsökologie hin zur Entwicklung klimaresilienter Waldstrategien gefordert. Wichtig ist auch die Förderung von Programmen zur Honorierung der Ökosystemleistungen (ÖSL) der Wälder, wie etwa Klimaschutz und Biodiversität und zum Schutz gegen Waldbrände. So sollen Waldbesitzende, wie es auch der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik der Bundesregierung fordert, für die vielfältigen Leistungen ihrer Wälder anerkannt und finanziell unterstützt werden. Ziel ist es, eine nachhaltige Waldwirtschaft zu etablieren, die sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich tragfähig bleibt. Eine staatliche Förderung darf es nur für waldwirtschaftliche Maßnahmen geben, die die o.g. ökosystemaren Leistungen unterstützen. Wir möchten Forstbehörden, Waldbesitzervereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften, mit besonderem Fokus auf den Kleinprivatwald, stärken und ihnen die Möglichkeit sowie Unterstützung an die Hand geben, um die wichtige Aufgabe des Waldmanagements zu bewältigen, wobei die Arbeit im Wald sowohl lohnenswert als auch attraktiv gestaltet werden muss. Angesichts der Klimakrise halten wir die europäische Gesetzgebung, wie die EUDR und das EU Forest Monitoring Law, für einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Wir unterstützen diese Initiativen und setzen uns für eine unbürokratische Umsetzung in den Ländern ein, die wie Deutschland kein Entwaldungsproblem haben. Eine enge Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und den Partnerländern ist in diesen Zeiten besonders wichtig, um

nachhaltige und effektive Lösungen auf europäischer Ebene, auch im Sinne der Partnerländer, zu erreichen.

Waldmanagement in der Praxis

Der Klimawandel führt zu immer häufiger auftretenden Wetterextremen wie Dürre und Stürme. Die Rahmenbedingungen für unsere Wälder und deren Nutzung haben sich grundlegend gewandelt, hin zu einem stärkeren Fokus auf Ökosystemleistungen anstelle der traditionellen Holzernte. Forstwirtschaft, Gesellschaft, Waldbesitzende und JägerInnen stehen vor denselben Herausforderungen, weshalb ein gemeinsames Handeln notwendig ist.

Wir Grüne fördern ein gezieltes Wassermanagement im Wald, das künftig fester Bestandteil der waldbaulichen Konzepte sein muss und auch als Prävention des Waldbrandes dient. So gilt es, wasserabführende Gräben im Wald insgesamt zurück zu bauen und bestehende Wasserflächen und Moore im Wald zu erhalten und wiederherzustellen. Darüber hinaus sind Laubwälder ein wesentlicher Faktor für eine verbesserte Grundwasserneubildung. Dabei ist es wichtig, unnötige Bodenschäden durch Überfahrten zu vermeiden und den Bodenschutz bei der Holzernte konsequent zu berücksichtigen.

Wir müssen uns bewusst machen, dass intakte Wälder nicht nur der Holzgewinnung dienen, sondern auch weitere für uns Menschen überlebenswichtige Funktionen erfüllen – von der Wasserversorgung über den Klimaschutz bis hin zu Biodiversität und Luftqualität.

Das oberste Ziel bleibt der Walderhalt und die Stärkung der Anpassungsfähigkeit, die als Maßstab für die Zukunft und das Überleben der kommenden Generationen dient. Hierfür sind eine hohe Baumartendiversität und Naturverjüngung entscheidend. Um den Anforderungen gerecht zu werden, setzen wir uns für ein forstliches Beratungs- und Bildungsangebot für alle Waldbesitzarten und forstlich Tätigen ein, das mit den Grundlagen des Wildtiermanagements verbunden ist, um die Eigenverantwortung der Waldbesitzenden und JägerInnen zu stärken. Die Nutzung des Waldes ist in den vergangenen Jahren immer komplexer geworden, da zunehmend verschiedene Perspektiven, Ziele und Ansprüche an den Wald gestellt werden. Deshalb setzen wir auf persönliche Begegnungen, um Vertrauen aufzubauen, da kein anderes Medium

ähnliche Effekte erzielt, und fördern den Verständnisaustausch zwischen Jägern, Förstern und Waldbesitzern.

Beschlossen durch die AG Wald in Blankenburg (13.-15.6.) und per Zoom (27.6.2025)